

Beilagen

Objektyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Historisches Neujahrsblatt / Historischer Verein Uri**

Band (Jahr): **11 (1905)**

PDF erstellt am: **25.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Beilagen.

I. Bericht des Heinrich Bullinger, Nachfolger Zwinglis, über die Beseitigung der Felix- und Regulareliquien.

(Reformationsgeschichte Band I, 161.)

Zürich zum Münster warent Särch, die man nampt der seligen Marterer Felicis und Regulae. Und hats der gemein Mensch darfür, die Cörper der seligen Marterer werind darin behalten und begraben. Dieselben hieß ein ersamer Rat und die Burger, auch diser Zyt, im Junio [1524], dannen und uß der Khlchen tuon, und so etwas Gebeins darin were, eerlich und still vergraben oder in das Beinhuß (das domalen noch was) hehmlich zerströwen. Do man aber über die Särch des [G r o ß m ü n s t e r s] kam und sy hinweg tet, fand man ein wenig Gebeins darin und nit die ganzen Leib oder Gebein der seligen Marterer, auch Kolen, Ziegelstein und ein Haselnuß mit einem Löchli.¹⁾

Welchs ich hab uß dem Mund H. Heinrichen Uttingers, der Khlchen Custer, der auch das Gebein uß dem Särch genommen und es eerlich bestattet hat.

Und als man über die Särch zu dem F r o w e n m ü n s t e r kam, fand man darin Aeschen, etliche sydine Döchly und Gebein darin. Daby lag ein Briefli, das also lut: Anno 1272 under Papst Gregorio X und Eberharten von Walpurg, Bischofen zuo Constantz, under Elisabethen von Weziken, Aebtißin des Münsters Zürich, sind diß Aeschen und Gebein Hildgarten und Berchten, liplicher Schwesteren und König Ludwigen, Stifters diser Apty, Döchteren, in die Stein eerlich geleit und sind diße Gebein mit höchstem Fluß gesammelt, von den Grebern, in welchen sy vergraben lagend.

¹⁾ Falls es sich nicht um Zeug handelt, welches zufällig von boshafter Hand den Reliquien beigemischt worden, können diese Beilagen als Reste des ursprünglichen Grabes oder auch allgemeine Symbole des Martertums: Feuer, Steinigung, Rutenstreiche usw. aufgefaßt werden.

Sömlich Gebein und anders Heiltum genampt mer, hab ich (der dises schryb) noch behalten in der Sakraft, im Turn zu Fromenmünster funden und gesehen, und by Herren Burgermeistern Diethelmen Könsten, Junkherren Lupoldten Grebel und Bartlime Röchli Anmann verschafft, das es alles eerlich ist begraben und gar still ab wäg getan worden, damit es nit me künde zur Abgöttery gebrucht werden von unberichten, aberglöubigen Lüten.

Dorunt hat Johan Fabri, Doctor und Bischof zu When, die offen Unwarheit geschriben in dem Buch, das er lassen usgan zu Latin von dem Gespräch, das er gehalten hat wider Doctor Baltassar¹⁾, da er usdrucklich am 60 Blat schriben gedar, Zwingli habe der seligen Marterer Gebein hingenommen und in die Lindtmag geworfen, die er doch nie gesehen hat noch angerürt.

(Reformationsgeschichte Band I, 122.)

Nach einer erstmaligen Weigerung übergab Kustos Heinrich Uttinger den 2. Oktober 1525 (Egli, Akten Nr. 822) die Kostbarkeiten des Grossmünsters dem Räte von Zürich. Bullinger schreibt über diesen Akt:

Also wurdent herus genommen ob 40 silberner, übergülter Kelschen; zween groß bedeckt übergült silberner Stöüff; vier silberne Brustbild: S. Felixen, Reglen, Cruperanti und Placidij²⁾; ein Crüz, mit Gold überzogen; ein silberner Arm; zwey silberne Crüz; ein Monstranz, was 26 Mark; noch ander vier silberin Monstranzen; ein silberner Löw; zwei silberne Stuck, daryn gefasset Caroli und Galli Heiltum; ein groß silberin übergült Rauchfaß; ein anders, ouch silberin, ein Pfund schwer; und derglychen noch vil me.³⁾

¹⁾ Dr. Johann Fabri (Heigerlin) von Leutkirch, Generalvikar von Konstanz, seit 1530 Bischof von Wien, starb den 21. Mai 1541. Er disputierte mit dem abgefallenen Pfarrer und nunmehrigen Wiedertäufer Dr. Balthasar Hubmeier von Fridberg, der am 10. März 1528 in Wien verbrannt und dessen Frau, eine Waldshuterin, in der Donau ertränkt wurde. Die Streitschrift lautet: Adversus Doctorem Balthasar Pacimontanum orthodoxæ fidei catholicæ defensio. Lipsiæ, 1528. Allgemeine deutsche Biographie. Bd. XIII, 264 und XIV, 435.

²⁾ Was mit dem Inhalt geschehen, berichtet weder Bullinger noch der Chronist Whß.

³⁾ Abgesehen von den Felix und Regula-Reliquien finden sich einige der obgenannten Stücke schon im Schatzverzeichnis von 1333 notiert z. B. 3 crux argentea deaurata. Item caput Sancti Placidi argenteum. Item brachium Sancti Symeonis Justi argenteum. Item rota Sanctorum Galli et Othmari cum lapi-

Ueber die Persönlichkeit Bullingers, geboren 1504, gestorben 1574, geben Aufschluß die neuesten Jubiläumsschriften: Schultheß-Rechberg, Heinrich Bullinger, der Nachfolger Zwinglis. Zürich 1904. — Emil Egli, Heinrich Bullingers Diarium der Jahre 1504—1574. Basel 1904. Quellen zur schweizer. Reformationsgeschichte Band II. — Schieß, Bullingers Korrespondenz mit den Graubündnern. I. Teil, 1533 bis 1557. Basel 1904. Quellen zur Schweizergeschichte. Band XXIII.

2. Der Bericht des Pfarrers Nikolaus Thong von Erstfeld.

Histori, wohär Unser Lieben Frawen Haar gen Urseren und dannethin in die Jagmatten kommen.

Unser Frawen Haar, welches allhie aufbehalten wirt, ist von Urseren komen¹⁾. Dises haben die Talleüt bekomen von Zürich im Abfal des Glaubens im Jahr 1525 und wirt die Kundtschaft von ihnen also gestellt.

Als man arbeitete der Bildern Gotes und der Heiligen sich zuo enteüßern, ist ebenmässig dem Heiltumb nachgestellt worden, was man bekommen, ist teils verbrenndt, teils in die Limmat geworfen worden. Nun waren noch nit alle Einwohner abgefallen, auch nit (alle) Heiligen Feindt, darumb als Zwingli befohlen, die Sarch in daß Wasser zu werfen, ist [sie] verborgen worden auf einer

dibus. Item leo argenteus cum reliquiis Sancti Martini. Quinque sunt cristalli numero d. h. Monstranzen. Item V calices cum suis patenis singulis. Stückelberg, Reliquiengeschichte I, XLIX. Das Haupt des hl. Cruperantius war also 1333 noch nicht in Silber vorhanden. Wenn solche Büsten auch häufig die Schädel der betreffenden Heiligen enthielten, so darf dies ohne ausdrückliche Beglaubigung doch nicht ohne weiteres angenommen werden, denn gar oft dienten die Büsten nur zum Schmuck der Altäre oder bewahrten nur kleine Reliquien jener Heiligen, nach denen sie benannt wurden. Beispielsweise besitzt das erzbischöfliche Seminar in Mailand vier Silberbüsten der großen Kirchenlehrer. Aber es fällt niemand ein, darin die Häupter dieser Männer zu suchen.

Laut Inventar vom 2. Okt. 1525 wurde mit dem Schatz des Großmünsters auch übergeben: „der seligen Martyrer Fläschlin in einer silbernen Büchs.“ Es ist das Vasculum vitreum, das schon im Verzeichnis von 1333 erwähnt ist. Vgl. unser Kapitel 2.

¹⁾ Solche Reliquien, von deren Echtheit jeder halten mag, was er will, sind namentlich durch die Kreuzzüge im Abendland verbreitet worden. Engelberg besaß schon im XII. Jahrhundert: De capillis S. Mariæ Magdalænæ. De vestimentis S. Johannis Bapt. De vestimentis S. Mariæ Dei genitricis. Reliq. S. Mariæ matris Domini. De cingulo S. Mariæ. De capillis S. Mariæ matris Domini. De lectulo S. Mariæ V. Stückelberg, Reliquiengeschichte Bd. I, S. XXXIX.

Muosthile, ihme Zwinglio [aber] angeben [worden], allbereit verworfen zu sein.

In diesen Zeiten ware auch einer dort, den die Talleüt nambssten Hansli Benet von Urseren, nit umb dise Sach, sond mehrerer Sicherheit willen. Mit diesem war die Sach so angelegt, daß er zuo Nacht die Sarch hinwegtragen und der Unehre, so anderem Heiltumb und Bilderen bereitet, entziehen solt. Dieses beschach mit solcher Sorgfältigkeit, daß er nachts wanderte, den Tag aber abweg stillt lage, biß endlich daß Werk verbracht. Als er [in Ursern] angelanget, hat er den Schaz allda gelassen und ist wider begnadet worden, auch anno 1531 mit seinen Talleüten an die Capelerschlacht gezogen.

Unser Frauen Haar, welches in der Sarch gefunden worden, ist von gemelter Zeit nit allein von den Einwohnern, sond auch von Fürsten und Herren in hohem Obacht gehalten worden, welche auch mehrmalen mit großem Bitt darvon erlanget. Ja die Nachstellung name also uberhandt, daß man mit mehren Schöffern die Sarch hat verwahren müessen, welche Ordnung noch heute weren tuot.

Anno aber 1648 den 10 Meyen auß oberkeitlichem Begehren hat ein Talgemeindt daselbsten Unser Lieben Frauen Capell in der Jagmaten von diesem Haar verehrt zuo Lob und Ehr der Heiligsten Dryfaltigkeit und Maria der würdigen Muoter Christi den 2ten July¹⁾ mit großer Solemnität selbstn biß gen Wassen getragen, da ihnen die gemelte Waffner biß gan Geschenen und die von Erstfelden biß gen Wassen in der Proceßion entgegen gezogen. War von gemeltem 2ten July in der Pfarrkirchen bey St. Ambrosio aufbehalten und an St. Annatag²⁾ mit St. Joachim Heiltume herrlich in die Capell getragen.

Niclauß Thong, Seelsorger allhie, hat dieses sowol auß den Croniken als aus unwiderrüefflichen Kundtschaften zuosamen gezogen und alsohar lassen schreiben.

Wie uns die Tatsache lehrt und wie übrigens auch aus einer gleichzeitig in Disentis entstandenen lateinischen Einleitung hervorgeht, hat Thong vorstehenden Bericht 1648 oder wenigstens nicht lange nachher in der Jagd-

¹⁾ Fest Maria Heimsuchung, damals ein Feiertag.

²⁾ 26. Juli, in jenem Jahr ein Sonntag.

mattkapelle auf der früher erwähnten Tafel angebracht. Weil Udermatt am 11. Juli 1648 das Stift Disentis mit einer gleichen Reliquie wie die Jagdmattkapelle beschenkte, so verschaffte sich das Kloster als Authentik eine Abschrift der ebengenannten, ehemals in der Jagdmatt aufgehängten Tafel (cuius apographum in monasterio nostro Desertinensi hactenus asservatum hic exhibere placuit.) Von Disentis gelangte dann eine weitere Abschrift ins Pfarrarchiv Udermatt. Diese alte Kopie wurde am 1. März 1904 an hochw. Herrn Prof. J. G. Mayer nach Chur gesandt, aber fataler Weise bei der Rückkehr verlegt, so daß unser Abdruck nur an Hand der von genanntem Herrn angefertigten Abschrift besorgt werden konnte. Das lateinische Vor- und Nachwort hat auch hochw. Herr Pfarrer Gedeon Furrer in Erstfeld schon 1890 aus der Udermatt Kopie abgeschrieben. Dies Manuskript lag uns ebenfalls zur Einsicht vor. Die jetzt im Pfarrarchiv bewahrte Tafel stimmt, von der Orthographie abgesehen, mit den seiner Zeit von Disentis und Udermatt genommenen Kopien völlig überein. Nur am Schluß steht an Stelle des Ausdrucks „alsohar lassen schreiben“ die Bemerkung, daß ein weitläufigerer aber lateinisch abgefaßter Bericht im Jahrbuch stehe. Diese letzte Notiz beruht, wenigstens aus den heute noch erhaltenen Büchern zu schließen, auf einer Verwechslung des Jahrbuches mit dem einst in Disentis und als Kopie auch im Pfarrarchiv Udermatt liegenden Bericht. Eine Kopie des deutschen Teils steht auch im Jahrbuch der Jagdmattkapelle, revidiert von Pfarrer Tanner 1743. Das Beglaubigungsschreiben in Disentis ist 1799 verbrannt.

3. Ammann und Rat zu Ursern an Abt Gerold II. von Rheinau.

29. Dezember 1733.

Hochwürdiger, Gnädiger Herr!

Die große Devotion und hohe Veneration, so Ihre Hochwürden Gnaden gegen den lieben schweizerischen heiligen Martyrer und Blutzeiligen Felici und Regulae tragen, (so vermittelt Ihre Hochwürden Rev. P. Martiniani, Provincialis, Uns angezeigt wird), ist die darauf entspringende Begird eines zu genießenden Teils von deren heiligen Gebein wohl in hochbegreifende Acht zu nemen, und Uns billich bewegte, umb diese würdige Veneration zu vermehren, auch dero Liebensbegird zu willfahren. Allein [es] sehet Uns wohl in Bestürzung, das die mit Unserer lieben Altvorderen gleichhegender Meinung der aus sonderlicher göttlicher Vorsichtigkeit und Gnadengunst zuverordneter heiliger Gebein erfolgte Austeilung Uns in soweit entkretet, das ussert diser lieben Heiligen ihrer Häubter vornehmst heiliger Gebeyner, wir aussert Stand Uns gestellt be-

finden, vmb mehrers als diser nun einfältiger Weiß eingefasster, zwar kleiner, aber veritabler heiliger Gebeyn S. Felicis und Regulae mitzuteilen.

Vmb mehrers aber seind wir bestürzt, das eben allda, da die Gelegenheit bequemlich, wir mit Darreichung eines mehreren nit befuegt, das dero hohe Begird erfüllt, und folgsam die vorgeweste hohe Veneration nicht zum Ziel gelangen möchte. Da aber dero mitwaltender Prudenz, ein geprüfte hohe Devotion in das Feld ziehet, so benemen Sie Vns die völlige Forcht, mit disem wenigen, doch hoch- und würdigen Praesent auszuruken. Ja es überzeiget Vns dero Humilitet, das wir solches wohl für eine Schankung uf des nun anzutreten seind, zwar fürchterlich anscheinende neüwe Jahr¹⁾ überreichen können, höchst wünschend, das vermög diser Unser bey dem höchsten Thron gloriificierenden heiliger Patronen Felicis und Regulae, Ihr Hochwürden Gnaden samt ganz loblich hochwürdigen Capitul und all diser Heiligen ehrbezeügende Herzen diß und all folgende Jahrszeiten in allerwünschtem Wohlseyn erhalten und mit hin das disseits allergeliebtes Vaterland in der von disen Heiligen eingeführten, wahren, catholischen, heiligen Religion beschützt und beschirmt mögen werden. Vnd also mit steifhoffender unbefleckt marianischer Mutterhilff verbleiben

Ihrer Hochwürdigen Gnaden geneigtwillige Freünd

Amman und Katz u Brseren.

Den 29 Xbris 1733.

Adresse: Dem Hochwürdigen Gnädigen Herren Hrn. Geroldo Ord. S. Bened. von Gottes Gnaden Abt und Praelaten des hochlobl. Stifts Rinauw vnserem insonders Hochw. Herren.

**A. P. Bonaventura Aufdermayer, Superior in Andermatt,
an Abt Gerold II. von Rheinau.**

Ursariae, die 6. Januarij anno 1734.

Reverendissime, Perillustris ac Amplissime Domine Abbas!

Apprecando Reverendissimæ Perillustri ac Amplissimæ Paternitati Vestrae auspicatissimum iam feliciter inchoati novi anni progressum, cum adhuc pluribus pari felicitate subsecuturis, ad eiusdem instantiam per Multum Reverendum Patrem *Marti-*

¹⁾ Anspielung auf den polnischen Erbfolgekrieg 1733—1735.

nianum, nostrum modernum Provinciale, mihi factam, eidem Reverendissimæ Perillustri ac Amplissimæ Paternitati Vestræ hasce licet parvas (cum præter eorum sacra capita nihil aliud adfuerit) attamen veras, et a Celsissimo Ordinario nostro authenticatas, et ab Illustri Magistratu huius communitatis procuratas particulas SS. Felicis et Regulæ per præsentem latorem transmitto. Hæ duæ particulæ SS. MM. Felicis et Regulæ anno 1525 in cista aurata per *Joannem Bennet* Ursariensem Tiguro (dum a fide catholica deficerent) huc asportatæ, primum ante quatuor circiter annos ex ordinatione Magistratus in præsentia Dominorum Deputatorum extractæ, in duobus eorum imaginibus sculptis collocatæ et publicæ venerationi expositæ sunt, ex quibus easdem extraxi et in præsentem capsula cum authenticis inclusi.

Interim Reverendissimæ ac Amplissimæ Paternitati Vestræ enixissime recomendo nostram pauperulam ecclesiam parochialem pro aliqua elemosyna, sicuti et suus Dominus germanus piissimæ memoriæ, Dominus Placidus Abbas et Princeps Murensis,¹⁾ olim erga eandem suam liberalitatem munificentissime demonstravit.

Cæterum Perillustri Dominus *Jacobus Antonius Müller* ex Hospithal, Ursariensis, capitaneus sub rege Hyspsaniarum qui ante annum a Reverendissima ac Amplissima Paternitate Vestra licentiam in suo districtu conducendi milites pro Hyspaniis obtinuerat, denuo pro hac gratia enixissime supplicat, et tempus scire desiderat, quo in hanc finem Rhenovium venire.²⁾ Aliis interim non influentibus, me omnibus sacris ac paternis gratiis et favoribus suis humiliter recommendans, cum filiali veneratione subscribor

Reverendissimæ, Perillustri ac Amplissimæ Paternitatis suæ
servus et cliens obsequentissimus

Fr. *Bonaventura*, Suitensis, Capucinus,

Superior et loci parochus indignissimus.

P. S. Fr. *Benedictus Speck*, Tugiensis,³⁾ noster laicus, se humillime recommendat et preces suas offert.

¹⁾ Placidus Zurlauben, Fürstabt von Muri, gest. 1723, war ein Bruder des Abtes Gerold II. von Rheinau.

²⁾ Spanien beteiligte sich auf dem italienischen Kriegsschauplatz ebenfalls am polnischen Erbfolgekrieg, daher die neuen Werbungen. Rheinau war überhaupt im 18. Jahrhundert ein sehr beliebter Werbeplatz.

³⁾ Bruder Benedikt trat 1720 in den Orden, war 1728—1734 in Andermatt und starb zu Appenzell den 5. Februar 1776.

5. P. Bonaventura, Superior in Andermatt, beglaubigt zwei Reliquien der hl. Märtyrer Felix und Regula den 6. Januar 1734.

Benevolo lectori salutem in Domino!

Universis et singulis præsentis litteras nostras visuris fidem indubiam facimus et attestamur, qualiter nos nomine et consensu Perillustris *Magistratus* huius Communitatis ad majorem Dei omnipotentis gloriam et Sanctorum suorum venerationem duas parvas particulas sacras de corporibus SS. Martyrum Felicis et Regulæ, olim Tigurij in odium fidei interemptorum, in præsentia testium ad hoc specialiter vocatorum, scilicet Admodum Venerabilis Patris *Moysis Wilani* Capucini,¹⁾ nostri hospitij Patris Senioris et Parochiæ Coadjutoris, et Perillustris Domini Regentis *Ammani Müller* et sex aliorum Dominorum a Senatu deputatorum, extractas ex sculptis et deargentatis eorundem Sanctorum imaginibus et inclusas in capsula rubra, vitta serica nigra et viridi ligata, bene clausa nostroque sigillo obsignata, dono dedimus venerabili antiquæ parochiali ecclesiæ celeberrimi monasterij Rhenoviensis.

In quorum fidem has præsentis litteras sigillo nostri hospitij sive domus parochialis firmatas expeditimus.

Datum *Ursariæ* in ædibus parochianis die 6 Januarij anno 1734.

L. S.

Fr. *Bonaventura*, Suitensis,
Superior et loci parochus indignus.

6. Protokoll des apostolischen Notars P. Augustin Zurlauben über die Eröffnung der Reliquien von Felix und Regula in Rheinau.

29. Januar 1734.

In Nomine Domini Amen.

Anno a nativitate Domini nostri Jesu Christi supra millesimum septingentesimum trigesimo quarto, indictione undecima, Pontificatus Sanctissimi Domini nostri Clementis duodecimi anno quarto, die vigesima nona mensis Januarij post officium summum, sub horam circiter decimam, Reverendissimus et Amplissimus Dominus Dominus *Geroldus*, huius nominis secundus Abbas Rhe-

¹⁾ P. Moses Rütli schloß sich den 8. Okt. 1716 dem Kapuzinerorden an, wirkte in Andermatt 1733—1735 und starb zu Realp den 30. Nov. 1738.

noviensis, capsulam Reliquiarum de SS. Martyribus et Patronis nostris Felice et Regula, quam per Admodum Reverendum P. *Bonaventuram*, Superiorem Ursariensem, nomine et consensu inclyti ibidem *Magistratus* missam, bene clausam et obsignatam honestus vir *Franciscus Thaddæus Hueber*, civis Tugiensis, Rhenovium pridie attulit, præsentibus Plurimum Reverendo Religiosissimo ac clarissimo D. P. Lindau Priore, Admodum Reverendo Religiosissimo ac clarissimo D. P. Fintano Knopflin Subpriore, Multum Reverendis Religiosissimis ac doctissimis DD. PP. Basilio a Greüth Custode, Leontio Kienberger Cellario magno, Menrado Vogler Granario, Geroldo Müller Professore, Augustino Zurlauben Novitiorum Magistro et notario apostolico, Romano Effinger Professore, publice in suo hypocausto abbatiali exhibuit, meque infra subscriptum notarium apostolicum juratum ad aperturæ et recognitionis actum debito more requisivit rogavitque, tradita desuper mihi epistola, quam abs præfato Admodum R. P. Bonaventura, Superiore Ursariensi, exaratam coram præsentibus clara voce legi sub sequenti, quantum sacras Reliquias attinet, tenore: (Folgt wörtlich die Beilage 4)

Perlecta hac epistola, ego notarius unacum M. RR. Patribus *Basilio a Greüth* et *Geroldo Müller*, testibus ad id specialiter a me requisitis et rogatis, capsulam Reliquiarum in mensam cum lumine positam accessi, eamque rubri coloris, prout in authenticis describitur, circumligatam vitta serica viridi et nigra sexque sigillis hospitij sive parochialis Ursariensis bene munitam ac incorruptam inveni, e qua postmodum assistentibus testibus a me reclusa, authenticum primo testimonium, abs supra memorato R. P. Bonaventura, Superiore Ursariensi, confectum extraxi, cuius formalia hæc erant: (Folgt Beilage 5.)

Lectis hisce litteris testimonialibus, ego notarius in sæpe dicta capsula litteras inclyti Magistratus Ursariensis ad Reverendissimum ac Amplissimum DD. Geroldum Abbatem datas, et germanico idiomate conceptas reperi et publice legi, ut sequitur: (Folgt Beilage 3.)

Post hæc ego notarius e præfata capsula ultimo loco duas tabellas chartaceas rubri coloris, ligulis sericis, margaritis et unionibus fictis circumornatas accepi, quarum una in medio

particulam de S. Felice Martyre cum nomine ejusdem S. Martyris inferius scripto et altera itidem in medio particulam de S. Regula Martyre cum sancti nominis subscriptione continebat.

Quæ omnia cum salva, integra et ordinatissime composita invenissem, nihilque a testimonio et litteris supra adductis discordare recognovissem, prædictas tabellas cum sacris suis particulis in capsulam suam iterum rite ac integre repositui, donec publicæ venerationi exponerentur.

Et quoniam ego *Augustinus Zurlauben* de Thurn et Gestellenburg, Conventualis Rhenoviensis, sacra apostolica auctoritate notarius juratus, aperturæ, recognitionis, repositionis actibus interfui et ut præfertur, personaliter omnia vidi et recognovi unacum Multum Reverendis Religiosissimis ac doctissimis DD. PP. *Basilio a Greiith* custode et *Geroldo Müller* professore, testibus ad hoc specialiter vocatis ac rogatis, in præsentia supra nominatorum; ideo in fidem et testimonium omnium prædictorum hoc præsens instrumentum manu mea propria scriptum confeci propriique nominis et cognominis subscriptione et signi consueti impressione munivi, ad hæc omnia et singula specialiter vocatus, rogatus et requisitus anno, indictione, pontificatu, mense, die, hora et loco, quibus supra.

L. S. *Augustinus Zurlauben* de Thurn et Gestellenburg, de capitularis Rhenoviensis,
sacra apostolica auctoritate notarius juratus, manu propria.

7. Abt Gerold II. von Rheinau an P. Bonaventura.

30. Januar 1734.

Admodum Reverende in Christo Pater.

Capsulam Reliquiarum SS. Martyrum Felicis et Regulæ a Magistratu Ursariensi dono missam, salvam integramque recepi, qua more consueto ac legitimo per notarium reserata, sacrum thesaurum pro summo affectu, summa etiam veneratione osculatus sum. Grates proin ago quam maximas Plurimum Reverendo Patri Provinciali ac Paternitati Vestræ in Christo venerabili, quorum cura et interventu voti mei compos sum factus, maxime cupidus Vestram hanc erga Rhenovium benevolentiam omni data occasione pro viribus demerendi. Cæterum summopere studebo,

sacra hæc lipsana publicæ venerationi exponendo, antiquam incolarum devotionem erga sanctos istos patronos resuscitare. Deus ter Optimus ad exaltationem nominis sui in veneratione electorum suorum secundet vota mea. Interim omni cum propensione maneo

Paternitatis Vestræ in Christo Venerandæ

Rhenovij 1734, 30 Januarij.

[*Geroldus*, Abbas]

P. S. Domino capitaneo *Müller* quoad licentiam conducendi *Rhenovij* lubentissime gratificarer, nisi obstarent præsentis belli motus, qui mihi in vicinia imperij constituto, concedendæ huius licentiæ libertatem pro utraque parte adimunt, quam forsancumstantiarum mutatio restituet alio tempore. Hanc resolutionem etiam alijs *Uraniensibus* ac *Suitensibus* impertiri hæcenus coactus sum ¹⁾

Adresse: Admodum Reverendo in Christo Patri *Bonaventuræ Suitensi*, *Capucino Superiori* et *parcho*, *Ursariæ*.

8. Abt Gerold II. von Rheinau an Amman und Rat zu Urfern.

31. Januar 1734.

Wohledelgeborne, wohledle, veste, fromb, fürsichtig vnd wohlweise, insonders hochgeehrte Herren!

Ich erstatte hiemit meinen hochgeehrten Herren allforderst den schuldig=verbindlichen Dank, das Selbe mich diser Tagen mit zwey kostbaren Particlen von denen veritablen Reliquien der heiligen Martyrer *Felicis* et *Regulae* nach meiner schon lang dahin getragenen grossen Begirde gutmütig zu regalieren und mithin hierdurch die gegen disen meines anvertrauwten Gottshauses sonderbaren Schutzpatronen ohne deme höchst=schuldige Ehrenbietigkeit und Devotion weiters zu vermehren belieben wollen, von Herzen wünschende, sothan erweisen sonderheitlichen Favor bey allen Vorfällenheiten danknemig deservieren zu können; hätte auch sogleich ein Zeichen meiner schuldigen Erkantlichkeit bengelegt, allein habe Bedenken getragen, ein sothanes durch den anhero gesendten Boten zu übermachen. Werde aber nicht ermanglen, den dermaligen Abgang bey

¹⁾ Spanien, in dessen Dienst sich Hauptmann Müller gestellt, hatte sich mit Frankreich und Sardinien gegen das deutsche Reichsoberhaupt verbunden, weshalb der Abt als Grenznachbar zur Neutralität gezwungen war.

nächst-guter Gelegenheit werktätig zu setzen, wie man sich dann hierauf gänzlichen zu verlassen hat; da inzwischen vnder Apprecation all von dem Himmel auf vile Jahre hinaus zu Seel und Leyb von selbst desiderierenden Zufriedenheit vnder göttlicher Tuitions-Erlässenheit stets verbleiben wollen.

Meiner hochgeehrten Herren
Rheinaw, den 31. Jan. 1734.

9. Abt Gerold II. von Rheinau an P. Bonaventura.

7. Juli 1734.

Admodum Reverende in Christo Pater.

Fervet etiamnum, nec ullo (Fexint Superi!) extinguetur tempore meus erga Reliquias SS. Martyrum Felicis et Regulæ affectus ac indelebilis erga eos, qui easdem mihi procurarunt, cordi meo insidet gratitudo, quam ut publico quodam pignore contestatam faciam, exiguum istud Mnemosynon ecclesiæ Ursariensi transmitto, sperans gratum fore, quod ex grato ac æternum devincto animo processit. Det Deus, ut cultus Sanctorum istorum, veluti e cinere Phœnix, in omnium cordibus reviviscat. Quod dum cordetenus voveo, ad omnia, si quæ præstare possum, paratum me offero ac constanter maneo

Admodum Reverendæ Paternitatis Vestræ

Rhenovij 7 Julij 1734.

Affect. G: Abb.

Die Beilagen 3 bis 9 sind entnommen der Handschrift R 812 der Stiftsbibliothek Einsiedeln, betitelt: Custodia ecclesiæ et capellæ intar limites parochiales, Sanctorum reliquiæ, indulgentiæ, confraternites, processiones rituales, paramenta, sepulturæ. Cl. II. Anno 1774. Tomus I. Der Foliant, der ohne die zwei Register 754 paginierte Seiten zählt, wurde gebunden 1775 und vollendet von P. Konrad Weniger p. t. Archivista 1776. Die gütige Uebermittlung dieses Bandes und des Cantarium Rhenoviense sei hiemit dem hochw. Stiftsbibliothekar P. G. Meier öffentlich verdankt.

10. Die Urner im Stifte Rheinau.

1. P. Fridolin Zumbrennen,

geb. 7. April 1602, kam als Schüler nach Rheinau 1616, und legte daselbst Profess ab den 26. Dezember 1620. Zum Studium

nach Dillingen versetzt 1624, wurde er den 29. Mai 1627 in Augsburg zum Priester geweiht und primizierte am 29. Juni in Dillingen. Da es Brauch oder Vorschrift war, daß die Verwandtschaft als Aussteuer jedem neuen Stiftsmitglied auf die Primiz einen Kelch oder ein Meßgewand im Werte von ca. 100 Gulden übersichle, oder je nach Vereinbarung oder aus gutem Willen irgend ein anderes noch wertvolleres Geschenk mache, so erhielt P. Fridolin auf seine erste hl. Messe einen Ornat aus weißem Atlas, d. h. ein Meßgewand, zwei Levitenröcke, einen Rauchmantel und ein Antependium. Beim Tode seines Bruders, des Oberst Zumbrennen, bekam er nochmal ein rotgeblumtes Meßgewand, das er den 5. Juli 1649 der Sakristei ablieferte. Als das Stift den 8. April 1630 in höchst feierlichem Festzuge von 246 kostümierten Personen die Reliquien von Ursus und Viktor abholte, marschierte Zumbrennen als der jüngste der Patres neben P. Anselm Wickart an der Spitze der Konventualen unmittelbar hinter den 2 Fratres.

P. Fridolin wurde nun der Reihe nach Kantor, Pfarrer von Rheinau, Novizenmeister, Professor der Theologie und 1646 sogar Prior, behielt aber die Professur gleichwohl noch bei und leistete den Gemeinden Bühl, Erzingen, Balzerswil, Stühlingen und Niedern seelsorgliche Aushilfe. Während des ersten Willmergerkrieges als die Zürcher am 5. Januar 1656 das Gotteshaus überfielen und plünderten, und infolgedessen alle andern Konventualen geflohen waren, blieb P. Fridolin als Pfarrer ganz allein zurück und wandte den Schaden nach Möglichkeit ab, der sich aber nichtsdestoweniger auf 2191 Gulden belief. Die übrigen Mönche fanden sich erst den 25. März wieder im Kloster ein. Den 11. Juli 1677 beging P. Fridolin mit großer Feierlichkeit unter Assistenz des Abtes Bernhard als geistlicher Vater sein goldenes Priesterjubiläum und wurde bei diesem Anlaß vom ganzen Konvent mit Versen beehrt und durch eine Tafel verherrlicht, die nachher noch lange die Wand des untern Schlafraumes (dormitorium) schmückte. P. Augustin Ab Urh von Art, Mitglied des Stiftes Muri, ließ es sich nicht nehmen, sogar nach Zumbrennens Tode noch 1680 dies Jubiläum zu beschreiben.¹⁾ das auch Lang 1692 in seinem historisch-theologischen Grundriß zu erwähnen ebenfalls nicht vergißt.¹⁾ In letzter Zeit öfters an asthma-

¹⁾ Galler, Bibliothek der Schweizergeschichte. Bern, 1786, Bd. III, Nr. 1505. Lang, Historisch-theolog. Grundriß. Einsiedlen, 1692. S. 1085.

tischen Anfällen leidend, verschied P. Fridolin den 1. Juli 1678, von allen aufrichtig betrauert und vom Chronisten als Muster klösterlicher Disziplin aufs höchste gelobt.¹⁾

An Schriften hinterließ er ein Diarium oder Tagbuch von 1654—1677 (Handschrift Nr. 359, jetzt in Einsiedeln, Haller III, 1498), Miscellanea, ferner einen Abtskatalog (Handschrift Nr. 399, Haller III, 1489) und eine kurze Abhandlung über den Ordensstand und die drei Gelübde (Handschrift Nr. 463).

2. P. Benedikt Bessler,

geb. 4. Juli 1643, Profesß 24. Juni 1660, Priester 24. Sept. 1667. Die Kusterei erhält 1669 von ihm, beziehungsweise von seiner Familie einen rotdamastenen Ornat, nämlich „zwey Levitenröck, ein Rauchmantel, und ein Antipendium mit der Bildnus S. Caroli Borromaei auf der Kappen“. 1682 zum Archivar ernannt, rückt P. Benedikt zum Kanzleidirektor vor, wird 1687 erster Statthalter zu Mammern, wo er den 6. Febr. 1697 an Wassersucht stirbt und vor dem Altar der Pfarrkirche sein Grab findet. Ihm rühmt der Chronist große Klugheit und geschäftliche Gewandtheit nach, mit welcher sich wohlthätiger Sinn gegen die Armen verband. P. Benedikt führte das Diarium des Klosters von 1678 bis 1680. Mehrere andere Diarien Besslers wurden schon im XVIII. Jahrhundert zu Rheinau vermißt.

3. P. Ernst Schmid,

geb. 23. Sept. 1660, Profesß 12. April 1682, ordiniert zu Luzern 30. März 1686. Die Stifts sakristei bereichert er im nämlichen Jahr durch einen „silbernen verguldeten Kelch und Paten, mit einer weißsilbernen, durchbrochnen Hauben, mit geschlagenen Blättlinien et insigniis,“ ferner durch ein „Meßgewand von weißem Damast mit guldenen Blumen.“ Zuerst hatte P. Ernst die Kleiderkammer zu verwalten, hernach als Professor an der Klosterschule zu wirken und von 1692 an das Amt eines Kustos zu versehen. Die letzte Ernennung, welche ihm den Titel eines Küchenmeisters und Archivars brachte, geschah 1697. Aber schon am 8. Januar 1699 entthob ihn

¹⁾ Vir scientia et pietate maxime laudandus, disciplinae monasticæ propugnator strenuus, qui eam multorum alumnorum cordibus implantavit.

der Tod allzufrüh jeder irdischen Beamtung. Die Auszehrung hatte seiner Wirksamkeit ein Ziel gesetzt.

4. P. Placidus Beßler,

geb. 6. Okt. 1672, Profeß 8. Dez. 1692, Priester 1. Juni 1697. Das Primizgeschenk traf dem Anscheine nach erst 1707 ein und wird also beschrieben: „Kelch, silbervergult mit Violgran, 3 geschmaligten Blättlin an der Kuppen, 3 Schiltlin an dem Fuß, cum insigniis parentum.“ Nachdem P. Placidus sich als Kapellmeister betätigt, übertrug ihm der Abt 1713—1726 die Pfarrei Rheinau, wo er die St. Josephsbruderschaft einführte, die allerdings erst 1743 vom apostolischen Stuhle approbiert wurde. Ein Schlaganfall entriß am 24. Juli 1726 den Bewohnern Rheinaus ihren geliebten Pfarrer.

5. P. Karl Beßler von Waddingen,

geb. 6. Nov. 1702 als Sohn des Karl Emanuel, der 1712 in der Schlacht zu Willmergen fiel. Nachdem Beßler schon den 15. Nov. 1719 Profeß abgelegt, empfing er den 29. März 1727 die Priesterweihe. Auf die erste hl. Messe „seind P. Carolo Beßler von seinen Frau und Schwösteren verehrt worden 2 Pallae: eine auf weißer Seiden gestricke, die andere auf weißem Atlas mit Gold und Seiden.“ Den Kelch hat er, wenn der Kustos sich in der Jahrszahl nicht irrt, schon 1724 erhalten. Dieser war von Silber und „vergult mit 6 geschmaligten Blättlin an der Cuppen.“¹⁾ Die Mutter, Frau Anna Maria Margarete geborene Büntener, war dem Stifte Rheinau sehr gewogen.²⁾ Sie schenkte ihm statt des verlangten Kelches 12 silberne Becher, und aus ihrem Gelde konnten auch zwei Gemälde in der Kusterei, die 6 Dublonen gekostet, bezahlt werden. Außerdem hatte sie ihrem Sohne ein Meßgewand versprochen und schickte dann 1730 an dessen Stelle dem Kloster eine wertvolle Kette, wie aus folgendem Brief hervorgeht:

¹⁾ Ob P. Karl den Kelch von seiner Mutter erhalten oder vielleicht vom Stifte selbst, ist uns nicht recht klar, da aus der einschlägigen Notiz nicht zu ersehen, ob sie dem Stifte statt des Kelches oder sogar nebst dem Kelche noch 12 silberne Becher geschenkt.

²⁾ Nächst der Liebe zu ihrem Sohne wird diese Neigung auf Rechnung der verwandtschaftlichen Beziehungen zu setzen sein, welche die Beßler von Waddingen mit der Familie des regierenden Abtes Gerold Burlauben verband. Gfr. XXIX, 141

Herzliebster Herr Sohn!

Weilen ich nit bey Gelt und also nit so lang mag schuldig bleiben die Guldin hundert, so ich Ihme zu einem Meßgewand vor etwas Zeits versprochen hab zu schicken,¹⁾ wann mir underdessen nichts begegne, so mich darvon verhindern könne, als schicke ich Ihme vor Ihre Kirchen darum der lieben Mutter Gottes diese 4fache guldene Ketten, so wigt 44 Sonnenkronen (hab hören sagen, iez noch ein Sonnenkronen Gl. 4 gelten wurde), hoffe aber, solche werd der Mutter Gottes nit verkauft werden, weil, wie man sagt, vil schöne Meßgewänder vorhanden seind, ist vil mehr als 60 Thaler wert, und der Mutter Gottes vil anständiger als mir.²⁾

Tuo mich auch in alles Heilige befehlen, und wäre gut, wann Er in erste Post ein Brieflin legte, das ich wisse, das solche wäre empfangen worden.

Herr Better Landshauptmann hat mir solche über Post geschickt, hab gedenkt, es sey der sicherste Weg.

Lebet wohl, liebster Herr Sohn, Gott und der lieben Mutter wohl befohlen.

Altorff, den 2. Hornung 1730.

Verbleib sein getrüwe Mutter Befler.

P. Karl stand nicht bloß der Klosterschule, sondern seit 1731 auch der Bibliothek vor, wurde Kapitelssekretär und Garderobier. Sein Eifer erstreckte sich namentlich auf Erneuerung der Ablässe, Beobachtung des Ritus und Zierde der hl. Bilder, namentlich der sel. Jungfrau. Große Belesenheit paarte sich bei ihm mit kritischem Sinn für Geschichte. Die Skrupeln bei Darbringung der hl. Messe und in Abbetung des Breviers waren eine Folge schwächlichen Körperbaues und fortwährender Kränklichkeit.

P. Karl gab 1746 die alten Offizien der Klosterpatrone im Drucke heraus³⁾ und hinterließ bei seinem Tode den 7. Aug. 1751 an Schriften: eine Geschichte des Abtes Gerold II. Zurlauben⁴⁾,

¹⁾ Der Archivar bemerkt hiezu: Sie ware (nach gegebenem Auskauf und silbernen 12 Becheren anstatt des Kelchs) kein Meßgewand mehr schuldig.

²⁾ Der Archivar oder Kustos berechnete den Wert also: Diese guldene Ketten hat 46 Kronen; 1 à 3³/₄ Gl. = 172 Gl., 7 Bagen, 2 Kreuzer.

³⁾ Officia antiquissima et festa propria monasterii B V. Rhenoviensis. Constantiae, 1746. Ein Exemplar dieser Ausgabe, welche höchst selten geworden zu sein scheint, liegt auf der Kantonsbibliothek Zürich.

⁴⁾ Geroldi II Abbatis Rhenoviensis sacerdotis Jubilæi historia, ortum illustrem, præclara gesta, maxime vero secundas primitias 31 Octobris solemnissime celebratas dilaudans (Handschrift Nr. 300 von ca. 50 Seiten. Galler III, 1506.)

das Leben des hl. Findan (Handschr. Nr. 403, Haller III, 1869) und eine Zeittafel (Handschr. Nr. 388).

6. P. Beda Aischwanden,

geb. 10. Aug. 1740, Profeß 15. Nov. 1762, Priester 19. Sept. 1767, Hilfsprofessor 1768, Unterpfarrer in Rheinau 1774 und im folgenden Jahre zu Zestetten, Pfarrer in Mammern 1778, Rustos 1779, Kellermeister 1782, gestorben 22. Dez. 1812.

Den 20. Mai 1761 wurde in der Magdalenenkapelle zu Rheinau mit der Errichtung eines Grottenwerkes begonnen und selbes den 15. Nov. 1763 vollendet. Unter den Wohltätern dieses Unternehmens ist auch Ratsherr Aischwanden, ein Bruder des damaligen Frater Beda, verzeichnet, weil er bei 300 Pfund Kristall verehrte.¹⁾

7. Lukas Wiestner, Maler.

Den umerischen Mönchen von Rheinau gesellen wir hiemit unbedenklich einen Mann bei, der nie das ehrwürdige Kleid des hl. Benedikt getragen, sondern im buntmarmorierten Malerzwilch samt einem „Jungen“ die klösterlichen Räume durchschritten.²⁾

Die ersten Zeugen seines künstlerischen Schaffens sind jene Bilder und Wappen der Stifter, welche Wiestner in den 1671—74 gebauten Audienzsaal liefern durfte. Vielleicht zum Glück für den Ruhm ihres Schöpfers sind diese Gemälde verloren gegangen. Nach Aufhebung des Klosters gelangte eine große hölzerne Tafel mit den Wappen der Stifter und Aebte ins Schloß Sonnenberg (Thurgau). Möglicherweise dankt auch sie diesem Meister ihre Entstehung. Wohl vom gleichen Maler rührten die Stifterbilder im Chore der alten Abteikirche her. Vor der thronenden Gottesmutter kniete Wolbene mit dem Bild oder Modelle des Klosters. Ihm schlossen sich die übrigen Wohltäter an.

Ende 1674 begann der Umbau der Küche und der sogenannten Burg, was der Abtei eine Auslage von 6266 Gl. verursachte. Wie

¹⁾ Für die Beilage 10 wurde benützt die schon zitierte Handschrift Custodia und Catalogus religiosorum exempti monasterii Rhenaugiensis, concinnatus a P. Fridolino Waltenspül. Ediert von Lindner im Freiburger Diözesanarchiv. Bd. XIV, 1881.

²⁾ Ueber das Geschlecht Wiestner in Uri konnte ich keinerlei Aufschlüsse erlangen. Dagegen nennt Leu in seinem Verikon ein Geschlecht Wiestner, das zu Anfang des XVI. Jahrh. im Wallis ausgestorben.

viel von dieser Summe in den Beutel Wiestners geflossen, entnehmen wir einem Rechnungsposten: „Meister Lucas hat 7½ Wochen, thut 27 fl. und für ieden Tag für den Herrentisch 6 Bz., thut 20 fl. 12 Bz. Seinen Jungen eingerechnet und ihme verrechnet 6 Bz. 3 R.“ Unser Wiestner scheint übrigens ein Allerweltskünstler gewesen zu sein, wie die unlängst im Oktogon des Südturmes entdeckte Inschrift beweist: „Ich Lucas Wiestner Mahler von Bry sambt seinem Gsellen Johann Baltaser Steiner von Arth haben die Kuplen renoviert anno 1689.“ Da nämlich die oberste Kugel des damals einzigen Turmes nicht gut geschlossen hatte und Regenwasser einströmen ließ, so war das Holzwerk des Helmes auf drei Seiten bereits verfault und es drohte eines Tages der Einsturz. Mit einziger Hilfe eines Lehrbuben holte der Klosterschmied Jakob Kellmayer, ein Schwabe, den 23. Mai 1689 die große Kugel samt Kreuz und Posaunen-Engel herunter. Der letztere erreichte eine Höhe von 6 Fuß 4 Zoll und wog 127½ Pfund. Die Kugel vermochte 9 Viertel (quartalia) Getreide zu fassen. Nachdem der Helm aus Eichenholz neu erstellt und mit Kupfer belegt worden, bemalte Wiestner alles mit roten, blauen, weißen und gelben Farben aufste und vergoldete die mit den Wappen des Klosters und des Abtes verzierten Kugeln¹⁾, worauf obgenannter Schmied mit einem einzigen Gehilfen Samstag den 13. August gleichen Jahres alles wieder zurechtsetzte. Der Engel, welcher schon seit 1578 auf dem Kreuz gestanden und bei Windstößen die Posaune blies, wurde samt Inschrift 1901 noch unverfehrt vorgefunden.

1694 vollendete unser Künstler ein Oelgemälde, das den Tod des hl. Benedikt darstellt. Es hängt noch jetzt unter der Orgelempore der Stiftskirche zur Rechten des Eintretenden und trägt links unten die Notiz: Lucas Wiestner fecit 1694.“ Das Gemälde enthält zugleich eine Abbildung des Klosters, von Norden gesehen. Es ist das fünftälteste Bild, das wir vom Gotteshaus Rheinau

¹⁾ Renovatis deinde et denuo cruce ac cupro cum toto tecto inferiore per D. Lucam Wiestner Uraniensem, coloribus nativis, rubeo, cæruleo, albo et flavo, ex potiori depictis, supposita quoque prius nova ex quercu pyramide, adiectis ad partem oblongam infra deauratos globos monasterii et domini Abbatis moderni insigniis, tandem . . . in pristinum locum felicissime reposita sunt.

besitzen und dessen Reproduktion wir dieser Arbeit beigelegt haben. Ein von Schindler gezeichnetes Andachtsbildchen diente hierbei vermütlich als Vorlage.¹⁾

¹⁾ Handschrift R 812 der Stiftsbibliothek Einsiedeln S. 265—267. Rahn, Studien über die ältere Baugeschichte Rheinau's. Anzeiger f. Schweiz. Altertumsfunde, 1901 S. 253. Rothenhäusler, Baugeschichte des Klosters Rheinau. Freiburg i. B. 1902. S. 85—89 und 95. Fost, Die Radierer und Kupferstecher des 17. Jahrh. in der Schweiz. Kathol. Schweizerblätter. 1902 S. 41.

